

Leseprobe

## *Oma live in Concert*

Nicht wie sonst öffnete Oma Anneliese mir die Tür, noch bevor ich überhaupt geklingelt hatte. Dabei lächelte sie ohne einen Glimmstängel zwischen den Zähnen zu haben und sagte fröhlich „Hallo, mein Enkelkind. Wie schön, dass du da bist.“ Sie nahm mir den Mantel ab und hängte ihn an die Garderobe. Spätestens jetzt hätte meine Angst geweckt sein müssen, sie hätte einen Atomkrieg angezettelt! Dieses lebenswürdige Gesäusel war nicht ihre Art. Absolut nicht. Instinktiv hätte ich ihren Angstschweiß riechen müssen, der vor lauter Schiss aus ihren verkalkten Poren drang, ich könnte herausfinden, was für einen Mist sie dieses Mal verzapft hatte.

„Hattest du eine schöne Fahrt?“ Verwirrt nickte ich und wollte die Tür schließen, doch zu meiner Verwunderung war die bereits zu. „Komm, wir gehen in die warme Stube. Kaffee ist schon fertig eingeschenkt und der Schokoladenkuchen ist frisch aus dem Kühlschrank, wie du es magst.“ Okay, dachte ich, noch eine falsche Bewegung und ich lasse dich hochgehen!

„Du rauchst ja gar nicht. Hast du wieder die Wohnung angezündet?“, fragte ich und trank einen Schluck Kaffee. Meine Augen weiteten sich. Er war nicht bitter, nicht pechschwarz, nicht zu dünn. Er war genau richtig. Himmlisch. Kaffee mit Milch.

Kurzerhand stellte ich die Tasse ab und krabbelte unter den Tisch. „Was tust du da?“, fragte Oma irritiert. „Nach Brandspuren im Teppich suchen. Oder hast du in der Küche wieder etwas hochgehen lassen?“ Drauf und dran in die Küche zu gehen hielt sie mich am Handgelenk fest und winkte ab. „Ich habe nichts angezündet. Wirklich nicht, Hanne.“ Na gut... Was dann?

„Was hast du angestellt, Oma? Denk dran, ich kriege es so oder so raus“, fragte ich fordernd und verschränkte die Arme vor der Brust. „Na komm, raus mit der Sprache.“ Lachend sagte sie „Ich habe nichts angestellt, mein Kind. Wirklich nicht.“ „Wenn du es so betuerst, hast du definitiv Dreck am Stecken wie eigentlich immer, wenn ich dich besuche.“ Einige Augenblicke war es still. Misstrauisch beäugte ich Annelieses unschuldiges Lächeln.

„Entspann dich, mein Hannchen. Es ist alles in Ordnung. Wirklich.“ Sie hatte etwas angestellt. Das roch ich doch mittlerweile meilenweit gegen den Wind. Ach was sagte ich: Gegen einen Orkan! Doch nirgends Brandspuren, Wasserpfützen, entführte Tiere oder dergleichen. Nichts. Unter den Betten, in den Schränken und selbst den Dachboden durchstöberte ich, aber nichts fand ich. Im ganzen Haus nicht ein einziger Hinweis.